Kaufhaus M. Bernheim
Grenchen :: Kirchstrasse

Verkaufshäuser in:
Biel
Bern
Aarburg
Reconvilier
Luzern
Wohlen
Reinach
Schwytz
Freiburg
Langnau
Zweisimmen
Frutigen
Château d'Oex
Weinfelden
Bex
Monthey
Brigue
Delémont
Yverdon

Spezial-Abteilungen
für die Artikel
Kurzwaren — Manufaktur
Kleiderstoffe — Herren-Artikel
Herren-Hemden, weiss u. farbig
Sport-Hemden
Kragen, Cravatten etc.

Herren- und Knaben-Konfektion
Arbeiter- u. Berufskleidung
Damen- und Kinderwäsche
Bébé-Artikel
Täglicher Eingang von Neuheiten in

Damen-Konfektion
und Mode-Artikel

Glas-, Porzellan-, Steingut-Waren
Email- und Blechwaren, sämtliche Gebrauchsartikel in Aluminium-, Korb- und Holzwaren.
Toilette-Artikel, Parfums, Toiletten-Seifen.
Lederwaren etc.
Ganze Einrichtungen für Hotels, Wirtschaften zu vorteilhaftesten Preisen.

4 % Rabattmarken! 4 % Rabattmarken!

Varia 1349

H
Varia.
1349

Grenchen

Eine Beschreibung

enthaltend:

Dorf Grenchen — Uhrenindustrie — Grenchen-Münster — Tripolis — Burg Grenchen — Einfall der Franzosen — Die Madonna Hans Holbein in der Allerheiligenkapelle — Ausflüge — :: Postalisches — Inserate ::

Von P. O. Zoller, Solothurn

1916 BIBLIOTHEK SOLOTHURN

Solothurn 1913
Im Selbstverlage des Verfassers

Manufaktur- und Möbel-Magazine

Gebr. HESS A.-G.

Zur Stadt Mülhausen

SOLOTHURN

:: Grösstes Lager. Billigste Preise ::

Möbel aller Art. Solide Ausführung

Komplette Schlafzimmer

Divans, Kanapes, Waschkommoden,
Esszimmer-buffets, Tische, Sessel, Spiegel,
Eisenmöbel, Kleinmöbel

Neuheiten in

Damenkleiderstoffen
Herrenkleiderstoffen
Aussteuerartikeln etc.

Bodenteppiche — Linoleum — Wachstücher
Wolldecken, Steppdecken

Tischteppiche

Bettfedern — Rosshaar — Flaum

Sonntags geöffnet von 10—4 Uhr.

Grenchen.

Eine Beschreibung

enthaltend

Dorf Grenchen — Uhrenindustrie — Grenchen-Münster — Tripolis — Burg Grenchen — Einfall der Franzosen — Die Madonna Hans Holbein in der Allerheiligenkapelle — Ausflüge — Postalisches — Inserate.

Von P. O. Zoller, Solothurn.

Solothurn 1913.
Im Selbstverlage des Verfassers.

„Vo Gränchä, bi Gott!“

Erstes Spezialgeschäft in Damen-Konfektion

Telephon 524

E. Wertenschlag, Biel

Stets die grösste Auswahl der modernsten Neuheiten in:

Strassenkleider, Cailleurskleider, Gesellschaftskleider

Ballkleider, Hochzeitskleider, Seidenmäntel

Regenmäntel, Sammetmäntel, Blusen, Jupes, Jupons

Immer grosses Lager in Trauerkleider

Reisevergütung

Es empfiehlt sich

E. Wertenschlag, Biel.

Vorwort.

Mit dem Büchlein „Grenchen das Uhrenmacherdorf“ bin ich von der Ansicht ausgegangen, namentlich für die nicht in Grenchen Aufgewachsenen etwas Willkommenes zu schaffen. Ich hoffe aber, dass der kleine Wegweiser auch unter den Grenchnern selber gut aufgenommen wird. Da ich mich bestrebt habe, auf jedem Gebiete etwas zu bringen, sah ich mich auf folgende Quellen angewiesen:

Herr Prof. Flury, Zürich: Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn.

Solothurner Monatsblatt.

Herr Urs Vigier †, Solothurn: Geschichte des Kantons Solothurn.

„ A. Streit †, Solothurn: Burgen im Kanton Solothurn.

„Tagblatt der Stadt Solothurn“.

„Grenchner Volksblatt“.

P. O. Zoller.

Grenchen.

Die Entstehung des Dorfes Grenchen datiert bis auf die Römerzeiten zurück, ja sogar bis in die Pfahlbautenperiode. So fand man in der Umgebung eherne Steinbeile und andere ähnliche Gerätschaften, wie sie die Höhlenbewohner und Pfahlbauer brauchten.

Die Römer erbauten in Grenchen eine Strasse. Bei Altariga (Altreu) errichteten sie eine Brücke über die Aare, zur Unterhaltung ihrer Niederlassungen bei Arch und Rüti. Auch waren es die Römer, welche an Stelle des jetzigen Dorfes Selzach eine Heilquelle (Salis acqua) entdeckten.

Im Mittelalter wurde Grenchen durch die Grafen von Grenchen und Strassberg bekannt.

* * *

Wie alle Schweizerkantone, so machte auch der Kanton Solothurn, in welchen Grenchen im Jahre 1493 einverleibt wurde, alle Kriege und sonstigen damaligen Ereignisse mit. Diese bewegten Zeiten unterdrückten jeden aufkommenden Handel. Durch den Einfall der Franzosen 1798 wurde auch Grenchen stark in Mitleidenschaft gezogen. Es war damals noch, wie gegen

Ende 1850, ein Bauerndorf. Ein Gehöft reihte sich dem andern an Grösse und Wohlhabenheit an. Das Dorf zählte etwa 1000 Einwohner. Und da sich die Wellen des Krieges ein wenig geglättet hatten, wurde der Einzug der Uhrenindustrie auch umsomehr begrüsst.

* * *

Geographische Lage. Grenchen liegt 459 Meter über Meer. Es ist dem solothurnischen Amtsbezirk Lebern zugeteilt, dessen Westmark es bildet. Das Dorf hat sich zu den Füssen des nahe liegenden Jura hingelagert; die Ausläufer des Dorfes verstecken sich nordwärts hinter den bewaldeten Bergabhängen, während es südlich mit dem Weiler-Stand an der Aare abschliesst.

Einwohnerzahl. Grenchen, auf französisch Granges, zählt über 8000 Einwohner.

Gemeindewesen. Die Verwaltung der Gemeinde teilt sich in eine Bürger- und in eine Einwohnergemeinde, vertreten wieder durch einen Bürger- und einen Einwohnergemeinderat. Ersterer besitzt 30, letzterer 12 Mitglieder. Burger weist Grenchen etwa 1500 auf.

Ausser den genannten Verwaltungen bestehen noch drei Kirchgemeinden, eine römisch-katholische, eine christ-katholische und eine protestantische. Jede ist staatlich anerkannt.

Eisenbahnen. Grenchen liegt an der Bundesbahnlinie Olten-Biel, durch die Münster-Grenchen-Lengnau-Bahn erhält es auf der Westseite des Dorfes einen neuen Bahnhof.

Religion. Der Religion nach ist das Dorf paritätisch. Es bestehen zwei Kirchen, eine römisch-katholische und eine alt-katholische, für eine evangelische sind die Vorbereitungen im Gange.

Sprache. Die Sprache darf als eine äusserst gemischte bezeichnet werden. Ein Zehntel der Bevölkerung spricht französisch, die Hauptsprache ist natürlich deutsch, daneben ist aber auch, hervorgerufen durch den Tunnelbau Münster-Grenchen, die italienische Sprache sehr stark vertreten. Auch russische Uhrenarbeiter finden sich einige Dutzend in Grenchen.

Oeffentliche Gebäude. Um das Geld nicht daheim in einem Strumpfe aufbewahren zu müssen, hat die Kantonalbank Solothurn auch in Grenchen eine Filiale errichtet; darin befindet sich auch das eidgenössische Kontrollamt für Gold- und Silber-Untersuchung, ebenso die Amtschreiberei-Filiale Grenchen-Bettlach. Lange vorher bestand aber schon eine Spar- und Leihkasse, die ein schönes, neues Verwaltungsgebäude besitzt. Die Bürgergemeinde erstellt zurzeit ein eigenes schmuckes Verwaltungsgebäude an der Kirchstrasse. Hübsch präsentiert sich die Dorfkirche auf mächtigem Unterbau, von alten Bäumen umschattet.

Unweit von der Bank befindet sich das *Postgebäude*, in welchem auch die Gemeindebureaus untergebracht sind. Diese wurde vor etwa 17 Jahren erstellt und zeigt oben im Giebel das

Wappen von Grenchen und dasjenige vom Kanton Solothurn.

Einen effektvollen Eindruck macht das *Viadukt der Münster-Grenchen-Bahn*, welches sich über dem Dorfe hinzieht.

Die Reisenden werden auf demselben Gelegenheit haben, den Ort und einen schönen Teil der Gegend aus der Vogelschau betrachten zu können.

Die stattlichen *Schulhäuser* vor allem zeigen, dass die Bilanz der Gemeinde gut abschliesst. Diese besitzt u. a. auch etwa 900 Jucharten Gemeindenutzen, mehrere Sennhöfe und grosse Waldungen.

Grenchen ist trotz seiner Industrie das grösste Landwirtschaft treibende Dorf des Kantons, d. h. es besitzt den zahlreichsten Viehstand.

Oeffentliche Einrichtungen: Elektrisches Licht, Gas, Wasserversorgung, Hydrantenanlage und Kanalisation.

Gemeinnützige Institutionen. Da ist vor allem zu nennen: Die unentgeltliche Beerdigung, Koch- und Haushaltungsschule, Bezirksschule mit 6 Klassen, gewerbliche Fortbildungsschule, Ferienversorgung, zu der auch ein Kinderhort kommen wird, Schülerspeisung, Wöchnerinnenpflege, Frauen-, Männer- und Fabrikkrankenkassen etc.

* * *

Um den Durst zu löschen, haben sich etwa

40 Wirtschaften etabliert; gut geführte Hotels laden den Fremden zur Erholung und zum Bleiben ein.

* * *

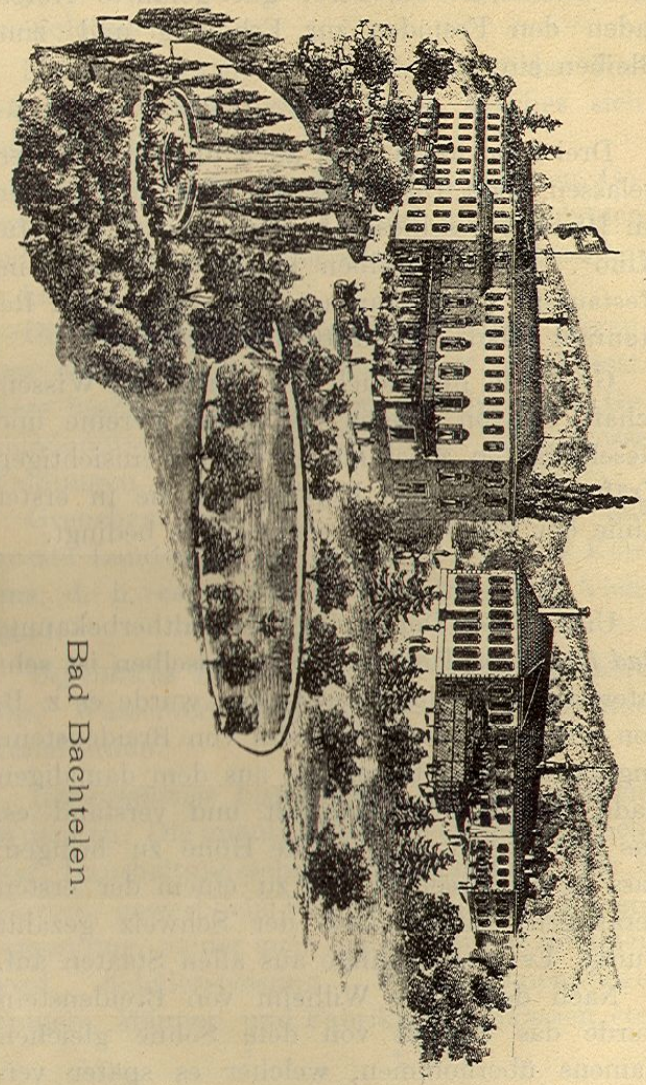
Drei *Kino* haben sich auch im Dorfe niedergelassen, denn früher hiess es: „Die Ehen werden im Himmel geschlossen", heute heisst es: „Im Kino". Einer derselben befindet sich z. B. im Restaurant „Rosengarten", ein anderer im Restaurant „Bad", der dritte im „Bellevue".

Grenchen liebt auch die Kunst und Wissenschaft. Davon zeugen die vielen Vereine und Gesellschaften, zusammengesetzt aus einsichtigen Kräften und klugen Köpfen, wie sie in erster Linie der Beruf des Uhrenarbeiters bedingt.

* * *

Unweit des Dorfes liegt das altherbekannte *Bad Bachtelen*. Die Geschichte desselben ist sehr interessant. In den 60er Jahren wurde es z. B. von einem Preussen, Wilhelm von Breidenstein, angekauft. Derselbe machte aus dem damaligen Bade eine Erziehungsanstalt und verstand es, das Institut auf eine solche Höhe zu bringen, dass es zu derselben Zeit zu einem der ersten derartigen Unternehmen der Schweiz gezählt wurde. Es wies Zöglinge aus allen Staaten auf.

Nach dem Tode Wilhelm von Breidenstein wurde das Institut von dem Sohne gleichen Namens übernommen, welcher es später verkaufte.



Bad Bachtelen.

Gegenwärtig gehört das Bad Bachtelen einem Franzosen und wird von einer Kongregation bewohnt.

* * *

Die Gelände des nahen Jura zeigen uns, dass der *Weinbau* betrieben wurde. — Wie anderwärts ist derselbe jedoch auch hier mit den Jahren nicht nur zurückgegangen, sondern ganz verschwunden — ein einzig kleines Stückchen Reben zeugt noch von alter verschwundener Zeit. Damit gehört auch das Winzerleben und die Trinkfeste der Geschichte an; womit jedoch nicht gesagt sein soll, dass in Grenchen nichts mehr getrunken werden kann.

Früher aber, wenn der Jahrgang gut gelang, war, wenn eingekellert, immer ein bewegtes Leben im Dorfe, das war ein Fest für die Alten und die Jungen. Da wurde dann im Bachtelenbade gesungen, getanzt und gestampft, dass das Haus fast aus den Fugen ging. Das war immer ein Volksfest, ein Stück Winzerfest en miniature.

* * *

In der Gemeinde herrscht der Geist der Zusammengehörigkeit, wenn es gilt, etwas Gemeinnütziges zu veranstalten. Deshalb auch das gute Gelingen z. B. des Jugendfestes 1902, des grossen Faschingsumzuges 1906, des Sängertages 1913 usw.

Am 31. August 1913 hatte Grenchen seinen ersten Flugtag, an dem Herr Pilot Borrer aus Solothurn Passagier- und Einzelflüge ausführte.

Den Fremden kann Grenchen keine Denkmäler und Monumente zeigen, das Andenken an bedeutende Männer hat es aber doch auf Granitfindlingen, die in hier so zahlreich sind, vor den Schulhäusern verewigt. Die industrielle Ausgestaltung an und für sich ist sodann ein Denkmal für dasselbe, welches markanter und erbauender dasteht, als manche Marmorfigur.

Die Entwicklung der Uhren-Industrie in Grenchen.

Die Uhrenindustrie hielt um das Jahr 1851 von Westen her ihren Einzug im Kanton Solothurn. Am 16. Januar 1851 gab nämlich der Grenchner Gemeinderat einer kleinen Kommission den Auftrag, einen Bericht auszuarbeiten, wie die Uhrenmacherei in Grenchen eingeführt werden könnte.

Jahre der Teuerung waren vorausgegangen, weshalb einsichtige Männer bestrebt waren, durch Einführung von Hausindustrien den Ausfall der Landwirtschaft zu decken. Man hatte probiert, die Strohflechterei einzuführen, aber vergeblich.

Die Uhrenmacherei sollte gelingen. Aus dem Französischen wurden Lehrmeister auf Kosten der Gemeinde engagiert und ihnen Lehrlinge übergeben.

Nachdem man sich zuerst nur auf die Hausarbeit verlegt hatte, entstand 1854 die erste Fabrik, als Anhängsel der damals schon bestehenden Parquetterie, die Herrn Dr. Girard gehörte. Beteiligt waren dabei noch die Herren Euseb

Girard und Kunz aus Meinisberg. Bald gingen jedoch die Associes auseinander und Herr Girard verband sich mit Herrn Urs Schild, welch letzterer nach zehn Jahren das Geschäft auf eigene Rechnung übernahm, wobei ihn sein Bruder, Herr Adolf Schild, unterstützte. Dies war anno 1865.

In diese Zeit fällt die Einführung von selbst arbeitenden Maschinen, Automaten, die durch Herrn Schweizer hergestellt wurden. 1876 begann Herr Schild nach sorgfältiger Vorbereitung die Uhren selber ganz fertig zu erstellen. Hiezu brauchte er Remonteure, die man anfänglich mit teurem Geld und guten Worten aus andern Uhrenzentren herbeilocken musste.

Die Zahl der Arbeiter betrug damals etwa 300, und nachdem der Junior, Herr Theodor Schild, das Geschäft übernahm und die Marke „Eterna“ in den Handel brachte, stieg die Zahl der Arbeiter auf 500 mit 150 Heimarbeitern. Bald entstanden noch andere Fabriken, so 1860 die Firma Euseb Girard, 1870 entstand die Société d'Horlogerie, 1881 Obrecht & Cie., später die Ebauche-Fabrik A. Schild-Hugi.

Ende der 70er Jahre, als man in Amerika anfing, billige Uhren herzustellen, wurde dies auch in Grenchen nachgeahmt. Man fing an, sich auf die Massenproduktion einzurichten. So warf sich z. B. die Firma Obrecht auf die Rosskopfuhren.

So machte Grenchen, das sich immer mehr entwickelte, indem fortwährend neue Uhrenateliers

entstanden, innert 50 Jahren eine Metamorphose durch und zählte bald zu den industriellsten Gemeinden des Kantons.

* * *

Die Uhrenmacherei teilt sich bekanntlich in viele Branchen. Wir finden da u. a.:

Remonteure, Schraubenmacher, Schrauben-Arbeiterinnen, Ebaucheurs, Finisseurs, Sertisseurs, Schalenmacher, Zeigermacher, Zifferblattmacher usw.

Die Firmen sind heute, alphabetisch geordnet, folgende:

Baumgartner frères, fabrique d'ébauches et finissages.
Brotschi, Gebr. & Co., Schraubenfabrik.
Contrôle fédéral des ouvrages or et argent.
Eglin E., fabrique des cadrans.
Erismann A., Oxidage.
Eterna, Schild Gebr. & Co.
Flueli Cajetan, Schalenfabrik.
Girard Gebr., Schalenfabrik.
Hächler H., fabrique balanciers.
Jeannerat, dorage américain.
Kurth Gebr., Uhrenfabrik.
Ludi A., Atelier de dorage américain.
Michel A., Ebauchesfabrik.
Obrecht P. & Co., Uhrenfabrik auf der Schmelze.
Obrecht-Hugi, Uhrenfabrik.
Peter Franz, Horlogerie.
Ris Walter, Horlogerie.
Ruefli Frères & Co., Schalenfabrik.

Schild A., Uhrenfabrik.
Société d'horlogerie.
Tschuy frères, Horlogerie.
Weber Peter, Horlogerie.
Sowie noch einige kleine Ateliers.

Unter diesen Firmen sind solche, die bereits 1000 Arbeiter beschäftigen, andere über 5—600 Arbeiter.

Die Maschinenfabrik S. Lambert, die ca. 80 Arbeiter beschäftigt, erstellt hauptsächlich Maschinen für die Uhrenindustrie.

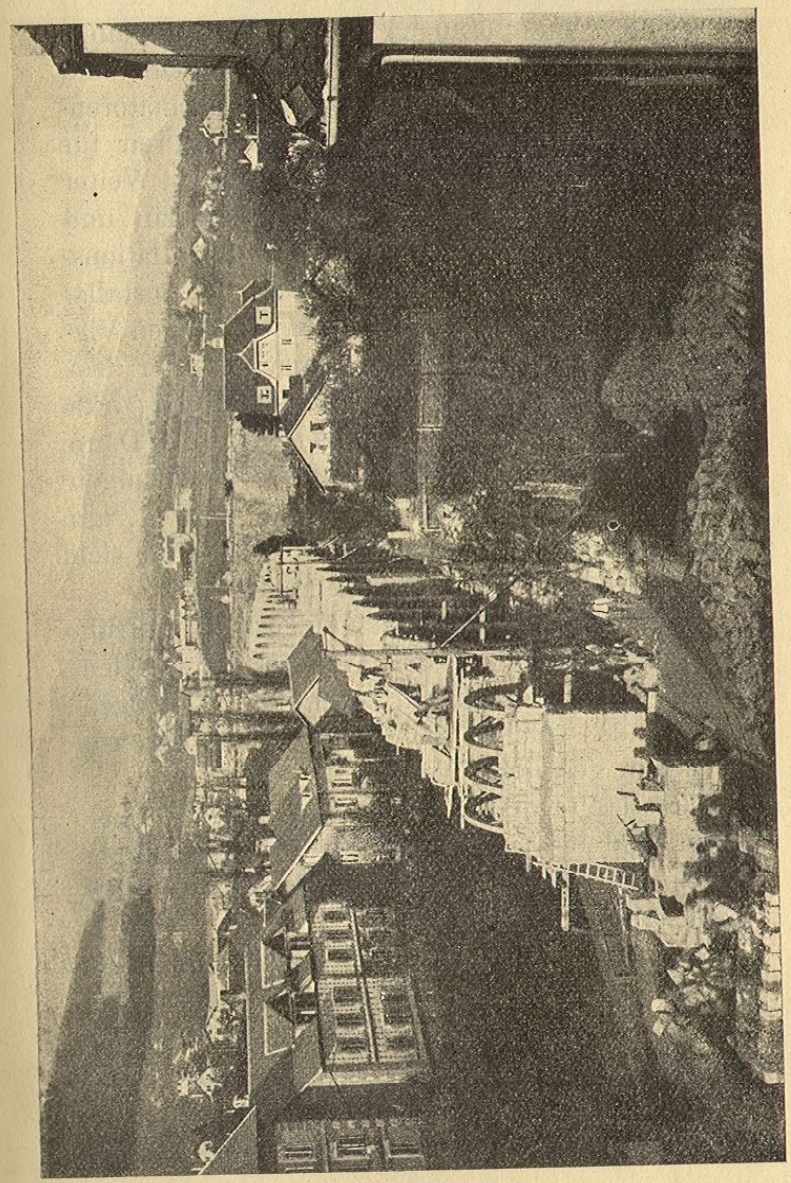
Im ganzen beträgt der Personalbestand der in der Uhrenmacherei beschäftigten Personen über 4000, wovon ca. 1500 auswärts wohnen, und von den Eisenbahnzügen des Morgens scharenweise sich aus den in der Nähe liegenden Dörfern einfinden. Da dort die landwirtschaftlichen Arbeiten vielerorts jetzt mit Maschinen gemacht werden, kommt der Landbevölkerung diese Industrie sehr zu statten.

Der Grenchen-Münster-Tunnel.

Das Prospekt eines Durchstiches des Grenchner Berges ist alt. Es tauchte namentlich zur Periode des Weissensteindurchstiches wieder auf.

Es sei hier noch auf die Ausführungen von Oberingenieur Dr. Moser vom Jahre 1899 aufmerksam gemacht, die er unter dem Titel Weissensteinbahn in der „Schw. B. Ztg." veröffentlicht hat. Dort ist gezeigt worden, dass ein Grenchenbergtunnel von $7^1/_2$ km Länge und 7 ‰ Steigung möglich ist, dessen Anschlussrampen 10—12 ‰ erhalten hätten. Die Einmündung dieser Linie in das Trace der S. B. B. Strecke Solothurn-Biel wäre zwischen Pieterlen und Mett erfolgt. Trotzdem bei den jetzigen Bauausführungen die Steigungsverhältnisse der Südseite etwas ungünstigere sind — Tunnel 13 ‰ und Rampe 15 ‰ — ist damit doch erreicht, dass die neue Bahn schon bei Lengnau in die S. B. B. eingeführt werden kann. Von dem grossen Einschnitt bei Eichholz bieten sich dann keine technischen Schwierigkeiten mehr, die Bahn in ungefähr südlicher Richtung über Dozigen-Lyss fortzusetzen. Damit wäre auch die

direkte Verbindung Delle bezw. Basel-Delsberg-Münster-Grenchen-Lyss-Bern unter Vermeidung von Biel, hergestellt. Das ist auch schon lange das Bestreben der Berner Eisenbahnpolitik. — Die Linie Münster-Lengnau ist eine notwendige Folge der grossen Alpendurchstiche Simplon und Lötschberg. Speziell der letztere musste unbedingt den Jura-Durchstich nach sich ziehen, um dadurch seine nördlichen Zufahrten zu verbessern. Der Verkehr von Basel-Bern und Frankreich (Delle-Bern) wird nun nicht mehr seinen kostspieligen Weg über den Hauenstein resp. Reuchenette-Biel nehmen, sondern wird direkt über Delle, Basel, Delsberg, Münster über Biel nach Bern abfliessen und von Bern dem Lötschberg-Simplon zugeleitet werden. Die Leistung der Bahn kann dann noch durch ein weiter unten erwähntes, noch zu bauendes Teilstück, das wieder als Folge der Linie Münster-Lengnau kommen muss und nicht etwa aus dem Anschlussbedürfnis einiger Gemeinden des Bucheggberges erstellt wird, ungemein erhöht werden. Erst dann, wenn das Teilstück noch fertig gestellt sein wird, ist der Zweck eigentlich erreicht, dem die Bahn dienen soll. Die technisch interessante Stelle der Münster-Lengnau-Bahn bietet ohne Zweifel die Südseite. Gerade vor dem Tunnelportal liegen die grossartigen Tunnelinstallationen, die auf der Nord- und Südseite ungefähr gleich sind. Als erstes sehen wir das kleine Ventilatorenhaus, durch das ununterbrochen



Viadukt der Münster-Grenchen-Bahn in Grenchen.

tausende von Kubikmeter frischer Luft gepumpt werden; dann folgt rechts das Ingenieur- und Arbeiterbad und nebenan das Transformatorenhaus. Links stehen die Luftkompressoren für Bohrmaschinen und Luftlokomotiven. Weiter südwärts folgen Bureau, Atelier, Magazin und Lokomotivremise. Südwestlich des Installationsplatzes verlässt das definitive Trace den Installationsplatz, um auf einem 300 Meter langen Viadukt den Stationsplatz zu erreichen, der fast ganz durch das aufgefüllte Tunnelmaterial (zirka 150,000 Quadratmeter) gebildet wird. — Dann geht die Bahn wieder auf einem 300 Meter langen Viadukt über die Staatsstrasse und S. B. B., um den Eichholzhügel zu gewinnen und senkt sich von da an langsam gegen Lengnau zu.

Wie bekannt stiess man namentlich im Frühjahr 1913 beim Baue des Tunnels auf Quellenarme, so u. a. auch auf solche der Dorfbachquelle, aus welcher die Wasserversorgung von Grenchen gespiesen wurde.

Grössere Unfälle beim Baue des Tunnels selbst sind bis jetzt (Sept. 1913), ausgenommen die Unterbrechung durch den Streik, Aug. 1913, noch keine vorgekommen.

Anfangs September 1913 brach ein neuer Streik aus, der bis zur Drucklegung dieses Bogens (9. Sept.) leider noch nicht beigelegt werden konnte.

Möge das Unternehmen gut gelingen zum Wohle der Gemeinde, des Kantons und Staates.

Italiener-Dorf Tripolis*).

Tripolis bei Grenchen, wer hat nicht schon davon gehört! Diesem Eldorado so vieler Söhne des Südens, die sich dort mit Kind und Kegel niedergelassen haben!

Die Häuslein sind da so schön hingestellt, von der Höhe aus anzusehen, als ob sie ein Kind aus einer Spielschachtel genommen und so plaziert hätte.

Die Leser wissen, dass die meisten Tripolitaner am Tunnelbau beschäftigt sind. Der Bauplatz ist eingesäumt und wir hören das Brausen und Schnaufen der Maschinen und Lokomobile, das Hämmern und Klopfen, sowie hie und da die Kommandorufe der Vorarbeiter.

Was uns bei einem Gange durch Tripolis auffällt, ist die grosse Zahl der Pinten. Das kommt daher, weil die Barackenvermieter schnell reich werden wollten. Daran haben sich jedoch viele getäuscht, denn die grosse Zahl der Italiener ist sehr genügsam und gedenkt am Zahltage zuerst seiner Lieben im Süden.

*) Diese Skizze machte ich anfangs Juli 1913; jetzt, (Mitte Sept. 1913) steht Tripolis im Zeichen des Streiks, weshalb das Gesamtbild auch anders aussieht.

Dem Charakter des Dorfes gibt das jedoch keine Veränderung und so wird diese Kolonie namentlich an Sonntagen viel von Auswärtigen besucht. An dem Tun und Treiben dieser Leute wird ein lebhaftes Interesse an den Tag gelegt. Mit Neugierde streckt man Köpfe und Hälse in offene Türen und Fenster, um etwas ersehen oder ergattern und dann nachher zu Hause etwas Sensationelles erzählen zu können.

Dabei wird geschimpft und lamentiert über die Hauptstrasse, die mitten durchs Dorf geht. Begegnet man einer schwarzäugigen Signorina, so bleibt mancher stehen und beneidet die Tripolisbewohner um diese Ortsverschönerung, um diese glänzenden, feurigen Augen, die uns einen Gruss bringen aus der Heimat der Trägerin derselben, die gleich sind einer Fata-Morgana aus dem sonnigen Italien.

Man betrachtet ferner mit Interesse die italienischen Kugelspiele, oder geht in ein Ristoranto, um einen musikalischen „Tschinggen" die Ziehharmonika spielen zu hören. Musik muss sein bei ihnen. So treffen wir fast in jeder Wirtschaft ein elektrisches Klavier an, welches sicher müde ist, wenn der Sonntag vorbei ist.

* * *

Links vom Dorfe befindet sich, wie schon erwähnt, ein Teil des Arbeitsplatzes.

Und wenn wir uns das gewaltige Werk näher ansehen, muss auch ein grosser Teil der Verachtung und des Misstrauens schwinden, mit dem

der „Tschingge" bedacht zu werden vielfach die Ehre hat. Der Tunnelbau, das Viadukt, sie beide sind die gemeinsame Arbeit dieser Leute, ohne ihre Mithülfe könnte sich der beste Ingenieur keine Lorbeeren holen.

Als ich an einem Sommer-Abend einen Gang durch diese Ansiedelung machte, sah man manchen italienischen Vater, seine Pfeife schmauchend, vor seiner Baracke sitzen. Das war so ein Idyll aus Tripolis. Und wie ich einem Alten zusah, stieg in mir, wie vielleicht auch in ihm der italienische Spruch auf:

Casa mia, casa mia,
Si piccina che tu sia,
Tu mi sempri una badia.

Mein Haus, mein Haus,
So klein du auch bist,
Du bist mir eine Abtei.

Burg Grenchen.

Ueber diese schreibt H. F. Eggenschwiler im „Solothurner Monatsblatt“ folgendes:

Ulrich I. (zirka 1034—1070), ein Bruder des Grafen Bucco von Oltingen, erbaute auf einer Anhöhe am Südwestende des Bielersees die Burg Fenis. Er war Graf von Bargen, Ahnherr der Grafen von Neuenburg und Stifter der Kirche Grenchen. Sein Sohn Kuno, Bischof von Lausanne 1093—1103, gründete ums Jahr 1100 das Kloster St. Johann bei Erlach. Mit seinen Brüdern und Miterben vermachte er dem Kloster Erlach einen Drittel der Einkünfte der Kirche Grenchen mit der Bedingung, dass der Abt in diesem Dorfe jede dritte Woche den Gottesdienst besorgen lasse. Ein Neffe dieses Kuno ist wahrscheinlich der Stammvater der Grafen von Grenchen.

Der Graf, der sich von „Grenchen“ nannte, hiess auch Kuno. Im Jahre 1131 war er Zeuge beim Grafen Udelhard von Seedorf bei Anlass einer Vergabung von Gütern an das Kloster Frienisberg. Die Burg Grenchen muss also vor diesem Jahr erbaut worden sein.

Besser bekannt ist Graf Hesso von Grenchen. Er trat als Zeuge auf 1175, als Herzog Berchtold von Zähringen dem Kloster Rüeggisberg Güter zuwendete, 1180, als Bischof Roger von Lausanne dem Grafen Ulrich III. von Neuenburg (1149—1192) seine Lehen im deutschen Gebiet verlieh (Zeerleder I, 120), und 1181, als das St. Ursenstift in Solothurn dem genannten Grafen von Neuenburg, seinem Verwandten, Güter zu Selzach und Bettlach als Lehen übertrug. Berta von Grenchen war die Gemahlin Rudolfs I. von Nidau (1225 bis 1263), des Minnesängers. 1225 stiftete sie mit vier Grundstücken unter der Burg Grenchen im Kloster Erlach ein Jahrzeit, in welches sie ihren Bruder Johann einbezog. Noch im gleichen Jahre schied sie aus dem Leben. Mit Johann starben die Grafen von Grenchen aus. Ihr Dasein fällt somit in die Zeit von 1131 bis 1225.

Durch die Grafen von Neuenburg kam der Kirchensatz Grenchen an die Grafen von Strassberg. Am 24. April 1281 bestimmte Heinrich von Strassberg (1268—1288), ein Enkel Ulrichs IV. von Neuenburg, mit dem Abt Johann von Erlach, wieviel vom Zehnten in Grenchen, Stad, Betelacho sub castro et in Gechevens (vermutlich eine Verschreibung von Grenchen) jedem Anteilhaber zufallen solle. Am 14. Februar 1309 teilten Heinrichs Neffen, die Brüder Otto II. (1288—1318) und Berchtold von Strassberg das väterliche Erbgut. Otto erhielt „was von dem Twing von

Grenchen ab (abwärts, ostwärts) ist: Altreu, Selzach, Grenchen die Burg". Seiner Gemahlin Margaretha von Freiburg versetzte er zur Sicherstellung ihrer Morgengabe „Altreu die Stadt und Grenchen die Burg." 1327 gab die Gräfin ihrem Sohne Imer (1318—1364) diese Pfandschaft auf und dieser verpfändete die gleichen Güter, dem Beispiele seines Vaters folgend, wieder 1329 und 1330 als Morgengabe seiner Frau Margaretha von Wolhusen. Die eine Urkunde erwähnt „Altreu, Bettlach und die Burg", die andere „Altreu die Stadt und Grenchen die Burg". Wann sie unter der Herrschaft Solothurns in Flammen aufging, ist nicht zu ergründen. 1581 wurde die Ruine abgebrochen. Ihre Steine dienten in Grenchen zum Aufbau eines Gefängnisturmes. Jetzt ist nur noch der Burggraben erhalten. Nachforschungen auf der Burgstelle haben ergeben, dass die Feste ein Wohnturm war von acht Meter Länge.

Der Standort der Burg war auf der *Schlossfluh*, eine gute Stunde von Grenchen entfernt.

Der Einfall der Franzosen in Grenchen.

Am Eingange des Büchleins habe ich erwähnt, dass in Grenchen anno 1798 blutig gekämpft wurde und sogar Frauen und Mädchen sich dem Feinde entgegenstellten.

Die Franzosen rückten im Frühjahr 1798, von Westen herkommend, unter General Schauenburg und Brun in den Kanton Solothurn ein. Sie hatten es zuerst auf Grenchen abgesehen, wo ein Viktor Gibelin die helvetischen Truppen befehligte. Derselbe hat über die damaligen Ereignisse ein Tagebuch hinterlassen, aus welchem sehr interessante Begebenheiten ersichtlich sind. Gibelin befand sich, als sich die Gefahr näherte, noch in Italien zur Genesung und wurde von dort durch seinen Bruder zurückgerufen. Nach seiner Ankunft bezog er einen Vorposten in der Nähe von Grenchen und stand mit ungefähr 600 Mann Infanterie und 100 Mann Kavallerie einer feindlichen Uebermacht von etwa 25,000 Mann gegenüber. Das Quartier hatte er in Grenchen. Schon am zweiten Tage nach seiner Ankunft kam des morgens 6 Uhr ein Soldat in das Zimmer

Gibelins und rief: „Herr, der Feind ist schon in Lengnau."

Um sich von dieser Nachricht zu überzeugen, bestieg Gibelin sein Pferd und jagte im Galopp nach einer Stelle, wo er das Gesagte sehen konnte. Die ganze französische Armee war schon bis gegen Lengnau marschiert und schickte sich zum Angriffe. Gibelin sandte schnell einen Eilboten an seinen Bruder, der sich mit einem Bataillon in Selzach aufhielt und wo auch General Altermatt zugegen war. Gibelin schreibt nun:

„Unsere Truppen, die von der Hasenmatt herkamen, rückten in geordneter Stellung heran. Ihre Haltung imponierte dem Feinde. Es wurde ein Waffenstillstand von 24 Stunden abgeschlossen, um Friedensverhandlungen anzuknüpfen.

Um 4 Uhr früh des folgenden Tages jedoch kam mein Bruder in mein Zimmer und rief: „Komme geschwind, wir werden angegriffen!" Ich nahm das zur Lösung der Truppen bestimmte Geld und gab es einem Bedienten mit dem Auftrage, er solle es retten.

Mein Bruder gab mir noch Befehl, die zwei Kanonen, die vor dem Dorfe Grenchen postiert waren, in Sicherheit zu bringen. Allein sie waren schon in Feindes Händen und da im Dorfe der Sigrist schon im Kirchturm erschossen wurde und die Franzosen also schon in Grenchen eingedrungen waren, blieb mir nichts anderes übrig, als mich mit meiner Mannschaft auf die Höhe des Berges zurückzuziehen.

In der Dorfgrube angelangt, waren wir schon von Feinden umzingelt. Wir schlugen uns bis oberhalb Lommiswil durch und zogen uns mit ungefähr 50 Mann an den Fuss der Hasenmatt zurück. Auf dem Wege dorthin sank ich in den Schnee und musste herausgezogen werden. Wir beabsichtigten, uns mit meinem Bruder zu vereinigen. Da stiessen wir aber auf ein Bataillon Franzosen, welches von Gänsbrunnen herkam. Es entspann sich ein kleines Scharmützel, und so erreichten wir endlich die Geissfluh, wo wir einige Schildwachen aufstellten und uns vor Müdigkeit in den Schnee legten. Zwei Tapfere legten sich dicht neben mich, damit ich nicht erfrieren konnte. Um unsern Durst zu stillen, leckten wir Schnee und für den Hunger kauten wir buchene, dürre Blätter und schliefen ein. Um uns herum stöhnten die Verwundeten, und rieben ihre blutigen Stellen mit Schnee ein. Bei Anbruch des Tages vernahmen wir, dass Solothurn kapituliert habe. Wir sahen die Brücke in Büren und einige Häuser im Gäu brennen. So entschlossen wir zu bleiben, und einen Angriff abzuwarten und falls der folgende Tag nichts neues bringen solle, ein jeder sich retten wie er könne und die Waffe begraben.

Ich und ein Krieger namens Bollinger gingen nach Lommiswil, wo wir von Ammann Vonburg gütig aufgenommen wurden. Wir tauschten gerade unsere Erlebnisse aus, als plötzlich ein Mann ins Zimmer trat. Wir hielten ihn für einen

Verräter und stürzten auf ihn. Es war jedoch ein Bote Schauenburgs, der ein Permiss zu überbringen beauftragt war. Der Inhalt war: „Man solle Hauptmann Biss zu Lommiswil ungehindert in die Stadt Solothurn ziehen lassen". Anstatt Wolfwil hatte man Lommiswil geschrieben. So benutzten wir diese unrichtig adressierte Permiss zur Rückkehr nach Solothurn.

Ich erwähnte noch, wie ich dort am Abend mit Bollinger dem Balle in der Krone zusah, wie die Solothurner Bürgertöchter mit den französischen Offizieren tanzten. Mein Freund Bollinger ärgerte sich fast zu Tode und sein Neid kannte keine Grenzen, er beschwor Feuer, Kreuz und Donnerwetter auf den ganzen Ball herab."

* * *

Das sind Aufzeichnungen aus dem Tagebuch Gibelins. Es ist bekannt, dass die Narben, die die Franzosen hinterliessen, noch viele Jahre hindurch noch nicht geheilt waren.

Zu dem materiellen und kulturellen Schaden gesellte sich auch noch der moralische. So schrieb am 4. Dezember 1798 die Verwaltungskammer von Solothurn an den französischen Minister Rengger:

„Allmählig rückt der Zeitpunkt heran, wo unsere Frauen und Jungfrauen sich der traurigen Früchte entbinden, die ihnen von den Franzosen bei ihrem Einmarsche gewaltsamerweise aufgebürdet wurden. Da diese leidige Folge des

Krieges auch viele aus der niederen Menschenklasse betroffen, und diese Unglücklichen ihres Jammers und Elends kein Ende wissen, so wollten wir nicht ermangeln, ob selbe von Seite der Regierung sich einiger Unterstützung getrösten dürften. Wir empfehlen Ihnen bestens diese unschuldigen Schlachtopfer unbezähmter Wohllust und bitten um baldige Verhaltungsbefehle."

Die Auffindung der Madonna Hans Holbeins von 1522 in der Allerheiligenkapelle bei Grenchen*).

Im „Tagblatt der Stadt Solothurn“ hat Herr Konstantin von Arx, Olten, über dieses Kapitel ein Feuilleton veröffentlicht. Im Herbst 1864 musste der Genannte mit seinem Meister F. A. Zetter, Solothurn, nach Grenchen, um einige Gemälde in der Allerheiligenkapelle, eine Viertelstunde entfernt von Grenchen, wieder aufzufrischen.

Bei dieser Gelegenheit teilte F. A. Zetter seinem Lehrlinge, Herrn Konstantin von Arx mit, dass er bei seinem letzten Besuche in dieser Kapelle ein altes Bild entdeckt und es in sicheren Gewahrsam gebracht habe, weil er es für ein Altertum gehalten.

In der Kapelle angelangt, stand das betreffende Bild an der Wand. Es wurde alsdann sorgfältig

*) Vergleiche dazu: *Die Zetter'sche Madonna von Solothurn,* ihre Geschichte von *F. A. Zetter-Collin,* in der „Denkschrift zur Eröffnung von Museum und Saalbau“.
Solothurn, 1902, Druckerei *Union.*

untersucht, und F. A. Zetter versicherte mit aller Bestimmtheit, dass man es mit einem echten

Madonna Hans Holbein.

Mit Erlaubnis der Kunstkommission des städtischen Museums in Solothurn.

Holbein zu tun habe, während der Maler Franz Buchser noch Zweifel äusserte.

Der Sigrist erzählte auf Befragen hin, er habe dieses Bild, welches stets undeutlicher ge-

worden sei, jeweilen auf den Patronatstag mit Oel angestrichen, damit die Mutter Gottes wieder besser zum Vorschein gekommen sei. Dies habe aber schliesslich auch nicht mehr geholfen, so dass er das Bild von seinem Platze entfernt und hinter den Altar gestellt habe. Es mag diese Behandlung mit Oel dazu beigetragen haben, dass dem Bilde seine Farbenfrische, wie sie sich nach der Restauration zeigte, erhalten blieb. Durch die Unkenntnis des Bildes durch den Sigrist wäre dasselbe wahrscheinlich spurlos vom Erdboden verschwunden, wenn es F. A. Zetter nicht entdeckt und gerettet hätte.

Demselben waren dann vom Verwalter Gast in Grenchen als Entschädigung für seine Arbeit in der Kapelle laut seinem Wunsche vier alte Bilder zugesprochen worden, unter denen sich auch dieses Madonna-Bild befand.

Als Zetter bei seiner Heimkehr noch beim Verwalter Gast, der in Grenchen eine Wirtschaft betrieb, einkehrte, teilte er demselben mit, dass er die Gemälde im Gange eingestellt habe, er (Gast) könne sie noch einmal besichtigen, wenn er wolle. Dieser erwiderte jedoch ganz trocken: „Es werd scho rächt si.“

Am andern Tage wurde das Bild auch von dem Maler Taverna in Solothurn geprüft und als echt befunden. Als nun infolge der Unterhandlungen mit dem berühmten Restaurateur Eigner in Augsburg der Wert des Bildes auf

ca. 120,000 Fr. geschätzt wurde, musste das selbstverständlich bei den Behörden in Grenchen Aufsehen erregen.

Es kam zu einem langwierigen Prozesse, welcher schliesslich damit endigte, dass das Kunstgemälde dem Entdecker und von diesem dem Kunstverein, resp. dem Museum der Stadt Solothurn geschenkt wurde.

Ausflüge.

Wer sich nur kurz in Grenchen aufhält und in sich das Verlangen fühlt, das ganze Dorf, sowie die nähere Umgegend betrachten zu wollen, dem sei ein Spaziergang nach der *„Schönegg“* zu empfehlen. Dieser idillisch gelegene Ausflugsort ist vom Bahnhofe Grenchen aus in einer Viertelstunde erreichbar. Es wird dort eine Wirtschaft (mit grossem Saal) betrieben, auf der Veranda und in den vor dem Hause angelegten Anlagen hat man Gelegenheit, den Tunnelbau, Tripolis, sowie das ganze Dorf zu betrachten; und von der Ferne winken uns bei klarem Wetter die Vor- und Hochalpen.

Als grössere und kleinere Ausflugspunkte sind anzuführen: die Städte *Biel* und *Solothurn*, als herrlicher Morgenspaziergang *Allerheiligen*; die Höhen des Jura: *Neue Zelg* bei Bettlach, *Hasenmatt* bei Selzach, dem schweizerischen Oberammergau, *Stierenberg* usw. Die Krone eines Ausfluges von Grenchen aus ist jedoch ein Abstecher auf den *Grenchner Berg, Oberberg, Harzer*, die *Rossfluh* und *Schlossfluh*.

Das Panorama, das sich uns dort oben bietet,

ist wundervoll. Vor uns zu Füssen liegt Grenchen, das grüne Tal, die Aecker und Felder; hingelagert zwischen Obstbäumen ragt manch stattliches Gehöft hervor. Im Hintergrunde strecken die Schneeberge ihre weissen Häupter dem Tale zu, vor ihnen reiht sich Berg um Berg, Hügel um Hügel. Das ganze Bild verschönert die Aare, die wie ein silbernes Band friedlich durch das Tal zieht. Und im Sonnenglanze spiegelt sich ihr Wasser und ladet uns zu einem Bade und ihre Ufer zu einem Schläfchen ein. Sie kommt aus dem Bielersee herausgeschlichen, verschwindet dann hinter einem waldigen Bergrücken, umarmt diesen und stattet dann dem Dorfe Büren einen Besuch ab. Nachher schlängelt sie sich das Tal entlang, zwischen Busch und Wald hindurch, um endlich gegen Solothurn zu mit uns „Guggus“ zu spielen und dann ganz zu verschwinden.

Es schaut sichs schön ins Tal hinab von diesen Höhen. Bei der *Schlossfluh* träumt's sich schön von vergangenen Zeiten, weil auf diesem Felsen sich die Burg der Grafen von Grenchen befand. Von der ehemaligen Feste ist jedoch nicht mehr viel bemerkbar, die Zeit hat ihre Spuren verwischt und fast alles dem Erdboden gleichgemacht. Nur spärliche Mauerüberreste, ein Graben erinnern uns an längst vergangenes Rittertum, an Minnengesänge, Edelfräuleins und Knappen. Wir begegnen hie und da noch einer alten, grauen, verwitterten Tanne, welche vielleicht noch Zeuge der damaligen Zeit war.

Die Entwicklung der Gegend äussert sich an den vielen Neubauten, die bemerkbar sind und zwar nicht nur in Grenchen, sondern auch in den nahe liegenden Dörfern.

Schienenstränge, Landstrassen und viele Pfade durchkreuzen das Tal, Eisenbahnzüge fahren hin und her, Autos senden ihre Signale bis zu uns hinauf, Velofahrer begegnen sich, Fussgänger drücken sich an die Strassenränder und auf dem Seitenpfade geht der Vater mit den Seinen.

So sehen wir von der Höhe herab eine kleine Welt. Die Uhr, das Sinnbild von Grenchen, mahnt nur zu bald zum Abstiege, diejenigen, die sie zu unserm Vademecum gemacht haben, sind die Grenchener Uhrenarbeiter.

Hat sich also dieses Dorf nicht ein Denkmal gesetzt, das mehr wert ist als das schönste Monument und das man sehen und sogar besitzen kann, ohne dorthin zu gehen?

Und wenn wir dann wieder unten im Dorfe sind, in einer Wirtschaft einkehren, den gesprächigen Uhrenmachern zuhören, muss unwillkürlich ein Gefühl der Sympathie für diesen Volksschlag in uns aufsteigen und wir wünschen, dass wir auch sagen könnten, wenn man uns fragt, woher wir seien:

« Vo Gränchä, bi Gott! »

Restaurant z. Schönegg, Grenchen

Schöner Ausflugsort, ob dem Dorfe gelegen.
Aussicht auf den Tunnelbau, sowie auch auf die Voralpen und das Hochgebirge. — Terrasse und Anlagen.
10 Minuten vom Bahnhofe.
Saal für 200 Personen. — Gute Weine. Kalte u. warme Speisen
Höflichst empfiehlt sich **Familie Affolter.**

Restaurant Witwe Grütter, Solothurn ::

beim Bahnhof Alt-Solothurn.
— Gute Weine. — Prima Feldschlösschen-Bier. —
Bestens empfohlen!

Restaurant zum Bad, Grenchen

Altbekanntes Etablissement. In nächster Nähe des Bahnhofes
Grosser Saal für Gesellschafts- und Konzertanlässe mit 850 Sitzplätzen. — Eigener Kino. — Grosse Gartenanlage.
Feine Weine und Biere. Gute Küche.
— Stallungen. —
Höflichst empfiehlt sich **E. Wullimann,** Prop.

Restaurant F. Scholl, Grenchen (alkoholfrei) ::

Kirchstrasse-Bündengasse
empfiehlt diverse alkoholfreie Getränke. — Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. **F. Scholl,** Grenchen.

Restaurant z. Rosengarten, Grenchen

Saal f. Vereine u. Gesellschaften. Mittagessen à 1.20, 1.50. 2.—
Gute Speisen. — Reelle Getränke.
Samstags und Sonntags eigener Kino.
Kegelbahn. — Grosse Gartenwirtschaft.
Höflichst empfiehlt sich **Schmutz-Kaufmann.**

Burger & Jacobi A.-G.

Biel-Madretsch

Pianos und Flügel

sind die besten und preiswürdigsten

Selzach! Restaurant zur Post

Telegraph- und Postbureau im Hause.

— Reelle offene und Flaschen-Weine. —

Ia. offenes Feldschlösschen-Bier.

Gute Küche. — Aufmerksame Bedienung.

Es empfiehlt sich bestens **A. Mona**, Wirt.

Café Franz, Biel, 17 Burg 17

Ausschank von Ia. Münchner Kindel-Bräu u. Seeland-Bier

Feine offene und Flaschenweine.

— Restauration. —

Es empfiehlt sich bestens **Franz Flury.**

Tramway-Haltestelle Mühlebrücke.

DORAGES AMERICAINS

Dorage de Mouvements.

A. LUDI, Grenchen.

Magazin Au Bon Marché, Grenchen

Ris-Friedrich

Bettücher in allen Preislagen. Tischzeug und Servietten.

Handtücher. — Badetücher.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Magazin Mussina, Grenchen

Herren-Konfektion

Wäsche — Schuhwaren — Hüte — Kravatten

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Nächst dem Viadukt.

Papeterie Hauser-Oppliger, Grenchen

Buchbinder-Arbeiten, Kautschuckstempel

Schreibutensilien jeder Art.

Einrahmungen! Einrahmungen!

Schuhwarenhaus zum Roten Stiefel Grenchen

Erstes Spezialgeschäft am Platze!

Grösste Auswahl vom einfachsten bis zum modernsten Artikel.

Reparaturen werden prompt u. billig ausgeführt

Höflichst empfiehlt sich **Familie Bader.**

Haarketten

für Herren und Damen, nach den neuesten Geflechten, mit Garantie, dass gebrachte Haare verwendet werden. — Fertige Zöpfe von Fr. 4.— an, Einzelteile nur Fr. 3.50.

L. FERRARI, Coiffeur

Hauptgasse vis-à-vis der Hirschapotheke **Solothurn**

Schuhwaren

kaufen Sie am besten und billigsten bei

O. Flury-von Arx

Kirchstrasse, Grenchen

VEREINS-FAHNEN

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern preiswert

KURRER & Cie., WYL (Kt. St. Gallen)

Anerkannt besteingerichtete Fahnen-Stickerei

Zahnarzt Albert Zundler

Baselland Gelterkinden bei Sissach

Anfertigung sämtlicher Gebisse.

Bei Bezug eines Gebisses Zahnziehen gratis.

Bahnvergütung bis Fr. 5.— Vorher. Anmeldung erwünscht.

Komplette Gebisse von Fr. 90.— an, mit 3 Jahre Garantie.

Ad. Feremutsch-Vogt, Grenchen

Kirchstrasse

Spezialgeschäft f. Herren- u. Damenkleiderstoffe

Vorhänge — Aussteuer-Artikel

Herrenkleider nach Mass. Eig. Atelier für Damenschneiderei

Argentages & Nickelages.

Specialité: Argentages Soignés.

Installations pour le grand nickelage, vélos, lanternes, etc.

A. LUDI, Grenchen.

Verkauf und Kauf

von neuen u. alten Möbeln, Kleid. u. Schuhen. Ankauf v. altem Metall zu höchsten Preisen. **J. Meier-Picard, Untergasse 3, Biel.**

Anzüge nach Mass

nur beste Verarbeitung, sowie sämtliche Tuchwaren, bestellt man am vorteilhaftesten bei

F. Scholl, Reisender, **Grenchen.**

Buch-Handlung A. Lüthi

Solothurn — Gurzelngasse

empfiehlt sein reichhaltiges und gewähltes Bücherlager.

Kataloge gratis.

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen.

Advokatur-Bureau

von W. Fürholz, Fürsprech in Solothurn

Das Bureau befindet sich Hauptgasse 12, 1. St.

Besorgung von allen vorkommenden Rechtsgeschäften.

Emanuel Walker, Biel

Spezialität in Wfeinen aadtländer -u. Walliser-Weinen, sowie auch franz. Rotweine.

Höfl. empfiehlt sich

E. WALKER.

Farben, Tapeten, Bodenwichse

Stahlspäne etc., bezieht man am vorteilhaftesten u. billigsten bei **F. Kaus**, Dek.-Maler, **Grenchen.**

Gedichte

in Grenchner Mundart, von F. J. Schild, gew. Arzt in Grenchen, sind à Fr. 1.50 (2 Bde) u. 2.— (1 Band) zu haben bei **Ernst Kuhn**, Buchhdlg. u. Antiq., **Biel.**

Heiraten

aller Stände und Alters, vermittelt stets die altbewährte Agentur prompt und zuverlässig in steter grosser Auswahl für Herren und Damen.

Oskar Helbling, Rapperswil.

Schreiben Sie heute noch ungeniert.

S. Breisacher

Centralplatz 47 Biel Bahnhofstrasse

Grösste Auswahl in soliden und eleganten Anzügen und Ueberziehern für Herren und Knaben

Arbeiterkleider für jeden Bedarf

Das Postbureau in Grenchen

ist geöffnet:

Vom 1. Mai bis 30. September:

Werktags von morgens 7 bis abends 8 Uhr.
Sonntags 9 bis 11 Uhr vormittags (Sommer und Winter).

Vom 1. Oktober bis 30. April:

Werktags von morgens 8 bis abends 8 Uhr.
Sonntags von vorm. 9 bis 11 Uhr.

An *Samstagen* und an Vorabenden von staatlich anerkannten Feiertagen Schluss um 7 Uhr abends.

Das Telephon- und Telegraphenbureau (im Postgebäude) ist geöffnet:

Vom 1. April bis 15. Oktober:

Werktags von 7 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.
Sonntags von 7 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.

Vom 16. Oktober bis 31. März:

Werktags von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.
Sonntags von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.

Bevor Sie Ihre Einkäufe an Möbel erledigen, besuchen Sie meine Wohnungs-Ausstellung b. Landhaus-Aarequai Neu-Solothurn.